

# Die Graureiherkolonie in Asten bei Linz

Von Gernot Haslinger und Fritz Merwald

## 1. Einleitung

Die ständige Abnahme der Brutplätze der Graureiher in Österreich gibt Anlaß zu berechtigten Sorgen hinsichtlich des weiteren Bestandes dieser Vogelart. Als Ursachen für den in allen Bundesländern festzustellenden Rückgang werden starker Jagddruck und Störungen durch Großbauvorhaben anlässlich der Errichtung von Flußkraftwerken angeführt (Böck, 1975). Auch Mayer (1960) gibt an, daß die einst am Inn bestandenen Reiherkolonien dem Bau der Stauwerke zum Opfer fielen. Die in Ottensheim bei Linz bestandene Kolonie wurde gleichfalls infolge des Kraftwerkbaues zunächst aufgegeben, obgleich die Horstbäume nicht geschlägert wurden. Als Störfaktor wird auch der starke Motorbootbetrieb an der Donau angeführt, durch den die Nahrungsplätze der Graureiher an Schotterbänken und Buchten stark beunruhigt werden. Die Ansicht, daß die Störungen beim Bau von Flußstauen die Graureiher zum Verlassen ihrer Horste veranlassen, erschien so sehr gesichert, daß Böck (1975, S. 58) nach Angaben, die ihm gemacht wurden, feststellte: „Die Kolonie bei Asten wird im nächsten Jahr dem Bau des Kraftwerkes Asten-Abwinden zum Opfer fallen.“

Die Anregung zur vorliegenden Arbeit hat Herr Dr. Gerald Mayer gegeben, dem wir auch für die Durchsicht des Manuskriptes zu Dank verpflichtet sind. Auch Herrn Herbert Frei von den Donaukraftwerken danken wir für verschiedene Angaben und für die Führung durch die Baustelle des Kraftwerkes.

## 2. Die Standortveränderungen der Kolonie

Es sollen nachstehend, soweit dies nach — keineswegs vollständigen — Beobachtungen möglich ist, die Veränderungen der Standorte der Reiherkolonie bei Asten beschrieben werden. Ihre Lage in einer bis zum vergangenen Jahr noch weitgehend ursprünglichen Aulandschaft beschrieb Merwald (1955). Leider ist nicht bekannt, wie lange sie bereits besteht. Es liegen aber Angaben von Brittinger in einer Zusammenfassung der Ornithologie von Oberösterreich im Jahr 1866 vor. Nach ihnen horsteten Graureiher in den Auen bei Steyrregg (Mayer, 1960). Es kann also, da Steyrregg am linken Donauufer gegenüber Asten liegt, mit großer Bestimmtheit angenommen werden, daß die Reiherkolonie bei Asten bereits lange besteht. Ihre Abgeschiedenheit in den weitgehend unzugänglichen Stromgebieten sowie der erfreulicherweise strenge Schutz seitens des Jagdherrn haben viel zu ihrer Erhaltung beigetragen, zum Teil aber auch laufende Beobachtungen erschwert. Besondere Aufmerksamkeit erregte die Reiheransiedlung, als sich in ihr im Jahr 1944 Kormorane (*Phalacrocorax carbo*) ansiedelten, deren Bestand sich bis 1951 auf 36 Paare steigerte. In diesem Jahr horsteten in der Kolonie 20 Reiherpaare. Leider wurden 1952 die

Kormorane während der Brutzeit durch Baggerarbeiten vertrieben. Im Jahr 1954 konnten nur mehr 19 von ihnen besetzte Horste gezählt werden, die aber 1955 endgültig verlassen wurden (Merwald, 1955). Für die folgenden Jahre liegen keine zusammenhängenden Beobachtungen vor. Der Reiherbestand schwankte zwischen 23 und 27 Paaren und erreichte im Jahr 1959 einen Höchststand von 28 bis 29 Brutpaaren.

In den folgenden Jahren wurde die Kolonie aus unbekanntem Gründen verlassen. Erst für 1964 liegen wiederum Beobachtungen vor, nach denen die Graureiher nunmehr, etwa 300 m von ihrem bisherigen Brutplatz entfernt, in der sogenannten „Kuhweide“ an einem Altwasserarm brüteten, wo sie vier Bäume, durchwegs Schwarzpappeln, besetzten. Eine Zählung am 24. April 1964 ergab 23 Horste auf 4 Bäumen.

Die Schwierigkeit der Beobachtungsmöglichkeiten machte nur die Feststellung der Anzahl der Horste, nicht aber die der Brutpaare möglich. Im Jahr 1967 wurde ein fünfter Baum von den Reiher besiedelt. Die am 9. Mai durchgeführte Zählung erzielte als Ergebnis 14 Horste auf 5 Bäumen. Bereits im folgenden Jahr zeigte sich eine sehr starke Abnahme der Graureiher. Am 1. Mai 1968 wurden auf dem ersten Baum nur mehr 4 und auf dem zweiten 2 besetzte Horste gezählt. Bereits im folgenden Jahr war in der Siedlung an der „Kuhweide“ kein Graureiher mehr feststellbar.

Im Jahr 1970 wurde der neue Brutplatz der Reiher gefunden. Er befand sich inmitten dichter Auestände an einem bereits ziemlich verlandeten Altwasserarm, etwa 200 m von der „Kuhweide“ entfernt. Besetzt waren fünf Schwarzpappeln. Der neue Brutplatz fiel besonders deswegen auf, weil ein Jahr nach seiner Besetzung ein Schotterwerk errichtet wurde, wo auch während der Brutzeit Bagger arbeiteten und ständig Lastwagen ab- und zufuhren. Trotz dieser überaus starken Beunruhigung ließen sich die Graureiher nicht stören, brüteten und zogen ihre Jungen auf. Die festgestellte Anzahl von Horsten ist in Tab. 1 zusammengestellt.

Tab. 1: Entwicklung der Reiherkolonie bei Asten 1970—1975.

Zähldatum	Zahl der Horstbäume	Zahl der Horste
16. Februar 1970	5	29
15. April 1971	5	23
22. Mai 1972	5	28
23. Juni 1973	—	zirka 17 mit Jungen
16. Juni 1974	6	18
6. März 1975	5	22

Im Jahr 1975 begann der Bau des Donaukraftwerkes Abwinden-Asten mit vorbereitenden Arbeiten, wie der Anlage von Straßen und großen Schlägerungen. Im Winter 1975/76 wurde die Au rund um die Reiherkolonie mit großen Baumaschinen vollständig zerstört. Inmitten einer vollkommen kahlen Schotterfläche, die nur an den Rändern äußerst geringe Reste der ehemaligen Flora aufwies, blieben aber die fünf

Schwarzpappeln stehen, auf denen die Reiher bisher gebrütet hatten. Die Bäume wurden seitens der Donaukraftwerke sogar durch die Anlage von Bretterzäunen geschützt. In ihrer Nähe, unmittelbar neben dem nächsten, und 20 m von dem am weitesten entfernten Horstbaum errichteten die Donaukraftwerke im Winter 1976 14 Baracken, in denen Arbeiter untergebracht wurden. Neben den Horstbäumen wurde eine breite Straße angelegt, auf der Tag und Nacht Baumaschinen und Lastkraftwagen fuhren. Es war bei diesen lärmenden und im hohen Maß störenden Beunruhigungen nach den bisher gemachten Erfahrungen zweifelhaft anzunehmen, daß die zurückkehrenden Graureiher ihren bisherigen Brutplatz aufgeben würden. Was auf keinen Fall zu erwarten war, trat aber ein: Die Reiher fielen im Frühjahr 1976 auf ihren bisherigen Horstbäumen ein und begannen, ohne sich um die völlige Veränderung ihrer Umgebung und die ständige Beunruhigung durch den Lärm einer riesigen Baustelle zu kümmern, ihre Horste auszubessern, zu balzen und zu brüten. Eine am 3. April 1976 durchgeführte Zählung ergab, daß sich auf dem am weitesten von den Arbeiterbaracken entfernten Baum 19 Horste befanden, während auf den anderen vier Schwarzpappeln keine Nester zu sehen waren. Ständig flogen Graureiher, zum Teil mit Nistmaterial, auf die Bäume zu oder strichen gegen die Donau ab. Die größte Anzahl der auf den Bäumen aufsitzenden Vögel betrug 20 Stück. Bei einer Zählung am 30. April 1976 wurden auf der am weitesten entfernten Schwarzpappel 21 Horste festgestellt, von denen 15 besetzt waren. Auf einem zweiten Baum, näher bei den Arbeiterbaracken, konnten 5 Horste festgestellt werden, von denen zwei besetzt waren. Spätere Beobachtungen ergaben, daß die Graureiher erfolgreich gebrütet hatten und ihre Jungen ausgeflogen waren.

Aus dem Dargelegten ergibt sich die verblüffende Tatsache, daß die so störungsanfällig erscheinenden Graureiher inmitten einer Tag und Nacht lärmenden Baustelle, nur wenige Schritte neben einer stark befahrenen Straße und nur wenige Meter von Arbeiterbaracken entfernt, ihre Kolonie beibehielten und erfolgreich brüteten. Es ist zu hoffen, daß sie auch im kommenden Jahr, in dem der Bau des Donaukraftwerkes beendet werden soll, ihrem Brutplatz treu bleiben werden. Nachdem das Gelände um die Kolonie nach Beendigung der Arbeiten rekultiviert werden soll, besteht die Hoffnung, daß sie erhalten bleiben wird.

### Literatur

Böck, F. (1975): Der Bestand des Graureihers (*Ardea cinerea*) in Österreich. *Egretta* 18, 54—63.

Mayer, G. (1960): Der Linzer Raum als Standort der letzten oberösterreichischen Kolonien des Graureihers (*Ardea cinerea*). *Naturkundl. Jahrbuch der Stadt Linz*, 327—346.

Merwald, F. (1955): Die oberösterreichische Kormorankolonie bei Linz. *Naturkundl. Jahrbuch der Stadt Linz*, 331—340.

### Anschriften der Verfasser:

Gernot Haslinger, A-4020 Linz, Holzstraße 50.

Fritz Merwald, A-4020 Linz, Beethovenstraße 9.